Archiv-Echo

Autor(en): **Deér, Katalin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **21 (2014)**

Heft 240

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884562

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Archiv-Echo
→[Abb. 43, S. 42] →[Abb. 44, S. 46]

Wieder-Fotografieren mit eigenem Blick.
von Katalin Deér

Das Fotografieren ist wesentlicher Bestandteil meiner künstlerischen Arbeit. Ich mache Fotos von Häusern und skulpturalen Begebenheiten, von räumlichen Ereignissen, von Körpern und Flächen und wie sie zusammenstehen, von der Verschränkung der Perspektiven, vom Kippen einer Ebene in die Nächste, von verschobenen Dimensionen... Ich mache ein Foto, wenn mich etwas berührt – eine Entscheidung, ein Schnitt durch den Augenblick – und es wächst seit Jahren ein Berg von Bildern. Der Blick ist genau, und das Fotografieren zunächst ungerichtet. Es gibt die eigene Wahrnehmungsweise, und zugleich ist das Unvorhergesehene fundamental. Obwohl die Aufnahmen oft spontan gemacht werden, sind es keine Schnappschüsse.

Die Ordnung in den Filmen ist eine Notwendigkeit geworden. Die Negative werden zunächst klein gescannt und archiviert – physisch und am Rechner. Weder behelfe ich mir mit einer digitalen Bilddatenbank, noch sind die Fotos mit Schlagworten versehen. Das Voraussetzungslose bleibt Teil jeder weiterführenden Arbeit: Teilchen, die sich in einem weiten Feld und in Schichten neu anordnen können, vieldimensional. Das Archiv muss rege begangen werden.

Der andere Blick auf das Eigene

Auf Einladung der Redaktion des Schweizer Architekturhefts «werk, bauen und wohnen» habe ich dieses Jahr alle zwölf Titelbilder gestellt. Dies war Grund für einige neue Fotos, aber in erster Linie Anlass dazu, mehrmals durch mein ganzes Archiv zu schauen, und durch die von aussen gestellte, oft auch abstrakte Frage einen *anderen* Blick auf das Eigene werfen zu können. Das Eigene – ein Foto enthält meist so viel mehr, als man erinnert, und plötzlich ist das vermeintlich Eigene wieder etwas ganz Allgemeines. Und man findet viel mehr, als man sucht.

In enger und höchst angeregter Diskussion mit der Redaktion erzeugte die Bildauswahl und das genaue Plazieren eines Fotos jeweils sofort Aktualität. Im Kontext des gesamten Heftes öffnet sich im Idealfall ein neuer Raum, der über das Foto, das Thema und die Absichten hinausgeht.

So entsteht Gegenwart durch eine Frage an das Archiv.

Der eigene Blick auf das Andere

Im Jubiläumsjahr der Villa Garbald in Castasegna ist mir in diesem Jahr durch Stephan Kunz vom Bündner Kunstmuseum eine Ausstellung angetragen worden, verknüpft mit dem Wunsch, das Archiv von Andrea Garbald als freien Ausgangspunkt zu nehmen. Im Frühjahr hat das Kunstmuseum in Chur dem Fotografen Garbald, der 1877 in der gleichnamigen Villa Garbald geboren ist und bis zu seinem Tod 1958 da gelebt hat, bereits eine Ausstellung gewidmet. Eine dichte Auswahl an Originalabzügen wurde gezeigt und ein Werk präsentiert, das bis dahin kaum bekannt war.

In der Auseinandersetzung mit dem Archiv von Andrea Garbald berührt mich seine Liebe zur Fotografie und das zutiefst künstlerische Behandeln der Abzüge selbst, die in seinem Werk in einer ungewöhnlichen Körperhaftigkeit in Erscheinung treten, geprägt von einer ganz eigenen Materialität und Farbigkeit. Die Abzüge vermitteln eine grosse Innigkeit.

Aus dem Archiv habe ich einige der Schwarz-Weiss-Fotografien ausgesucht und diese vor zart farbigen Hintergründen und meistens aus einem schiefen Winkel fotografiert, mit dem eigenen Blick auf die Dinge: Fotografien vom Gegenstand «Foto» und gleichzeitig von Frauen und Häusern, Tieren und Landschaften. Das Wieder-Fotografieren ist eine Bekräftigung dessen, wie nah bei dieser Arbeit das Denken und Sehen beieinander ist, ganz dem Augenblick verpflichtet. Der fotografische Raum schichtet sich in die Fläche und nimmt zugleich in der physischen Präsenz der kleinen gerahmten Abzüge und deren Farbigkeit eine Verbindung zum umgebenden architektonischen Raum auf.

Das Echo des Archivs hallt in mir nach.

Die Ausstellung «Eco Echo Garbald» in Castasegna ist bis Juni 2015 zu sehen.
garbald.ch/pdf/Publikation_Deer_Final_web.pdf
wbw.ch

Katalin Deér, 1965, ist Künstlerin und lebt seit 2013 in St.Gallen.